

Ergebnisse der dritten Befragungsrunde des Deutschen Normungspanels vorgestellt

Bereich Innovation

ERFOLGREICHE BEFRAGUNG AUCH IM JAHR 2015 – ERNEUT NEHMEN ÜBER 2 000 EXPERTEN TEIL

Am 28. April 2015 wurden in den Räumlichkeiten von DIN Deutsches Institut für Normung e. V. die Ergebnisse der dritten Befragungswelle des Deutschen Normungspanels vorgestellt. Die gewonnenen Daten sind die Basis für neue wissenschaftliche Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen Normungsaktivitäten von Unternehmen, der Implementierung von Normen und dem Unternehmenserfolg. Darüber hinaus soll das Normungspanel dazu beitragen, Unternehmen für die Thematik zu sensibilisieren und zur Mitarbeit an der Normung zu motivieren. Zwar ist die Rücklaufquote im Vergleich zum letzten Jahr leicht gesunken, jedoch spricht die Teilnahme von über 2 000 aktiven Normungsexperten dafür, dass das Normungspanel nachhaltig deren Akzeptanz findet. Auch im Jahr 2014 trug vor allem das Schwerpunktthema „Bedeutung von Normen und Standards für die Handels- und Investitionsbeziehungen mit China“ zum Interesse bei.



→ **Prof. Dr. Knut Blind** ist Leiter des Fachgebiets Innovationsökonomie an der Fakultät Wirtschaft und Management der Technischen Universität Berlin sowie Professor für Standardisierung in der Abteilung Technologie und Management der „Rotterdam School of Management“ an der Erasmus Universität Rotterdam. Ferner ist er am Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme (FOKUS) für Innovation und Technologietransfer zuständig.



→ **Jo-Ann Müller, M.A.** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Innovationsökonomie an der Fakultät Wirtschaft und Management der Technischen Universität Berlin und Leiterin des Deutschen Normungspanels.

Einleitung

Am 14. Oktober 2014, dem Weltnormentag, ging die dritte Welle der Unternehmensbefragung des Deutschen Normungspanels ins Feld. Es konnten Antworten von über 2 000 Experten erhalten werden. Diese repräsentieren wiederum etwa 1 020 (12 %) der in der

Normung engagierten Unternehmen. Die Befragung selbst sowie die Datenauswertung und -aufbereitung wurden durch das Fachgebiet Innovationsökonomie an der Technischen Universität Berlin vorgenommen. Das Projekt wurde im Rahmen der Gründung des Deutschen Fördervereins zur Stärkung der Forschung zur Normung und Standardisierung (FNS) e. V. (www.FNSEV.de) in-

itiiert und wird zudem wesentlich von DIN e. V., DKE Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik im DIN und VDE und der HARTING KGaA unterstützt.

Die Zusammensetzung der an der Befragung teilnehmenden Unternehmen hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert, was einen direkten Vergleich der Antworten der beiden Befragungswellen ermöglicht¹⁾. Die Dienstleistungs- sowie die Elektroindustrie sind die am stärksten vertretenen Branchen. Die geringste Anzahl an Antworten kam aus den Branchen Bergbau und Baugewerbe. Deshalb konnte für diese Branchen keine Interpretation der Ergebnisse vorgenommen werden. Auch die Verteilung über Größenklassen ist

¹⁾ Eine ausführliche Vergleichsanalyse der beiden Jahre wird in den DIN-Mitteilungen Juli 2015 veröffentlicht werden.

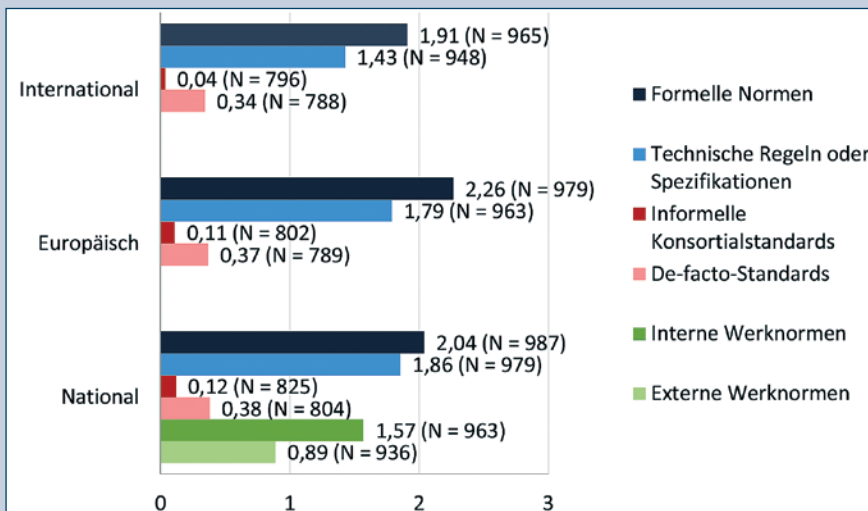


Bild 1: Durchschnittliche Bewertung der Bedeutung von Normen beziehungsweise Dokumenten von Institutionen verschiedener regionaler Ebenen. Bewertungsskala von -3 (sehr unwichtig) bis +3 (sehr wichtig).

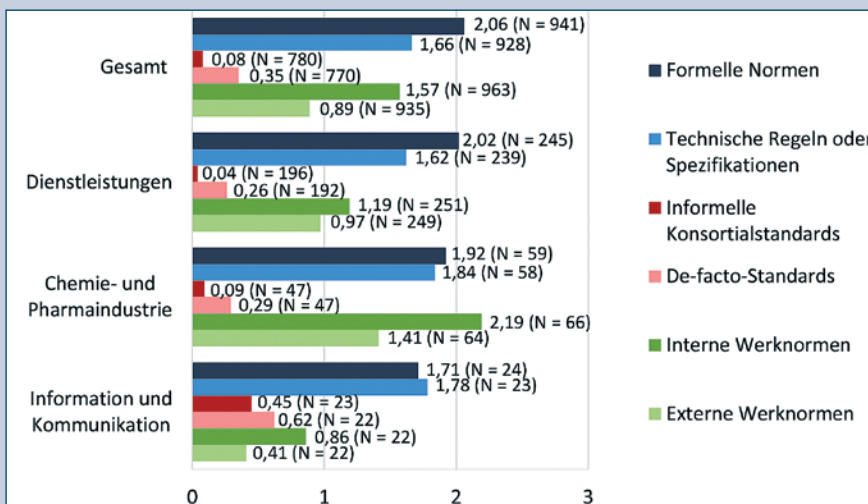


Bild 2: Durchschnittliche Bewertung der Bedeutung von Normen beziehungsweise Standards für ausgewählte Branchen. Bewertungsskala von -3 (sehr unwichtig) bis +3 (sehr wichtig).

gleich geblieben: 50 % der Teilnehmer vertreten Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern, etwa 28 % mittlere Unternehmen und 22 % der Firmen haben weniger als 50 Beschäftigte. Wiederholt zeigt sich auch die weite Verbreitung von eigenständigen Normungs- und Standardisierungsabteilungen. Knapp ein Drittel aller befragten Unternehmen gibt an, über eine solche Abteilung zu verfügen, vor allem im Fahrzeug- und Maschinenbau. Grundsätzlich zeigen diese Werte, dass sich die Strukturen der Stichprobe der am Deutschen Normungspanel beteiligten Experten und Unternehmen bestätigt haben.

Formelle Normen stellen die bedeutendste Art von Dokumenten für Unternehmen dar

Zunächst wird die allgemeine Bedeutung von sechs unterschiedlichen Arten von Normen und Dokumenten von Institutionen verschiedener regionaler Ebenen für die Unternehmen vorgestellt. Bild 1 zeigt die durchschnittliche Bewertung. In diesem Jahr schätzen die Teilnehmer nationale Normen sowie interne Werknormen etwas wichtiger ein als die Unternehmen im Jahr 2013. Im Wesentlichen ergibt sich jedoch ein sehr ähnliches Bild: Formelle Normen und technische Regeln sind mit Abstand am

wichtigsten, insbesondere auf europäischer Ebene, gefolgt von internen und externen Werknormen. Informelle Konsortialdokumente hingegen sind immer noch am unwichtigsten. Des Weiteren zeigte sich anhand der Differenzierung in interne und externe Werknormen, dass die bedeutende Rolle der Werknormen für Unternehmen vor allem auf den Einfluss der internen Werknormen zurückzuführen ist. Das Gesamtbild aus Bild 1 bezüglich der Bedeutung der verschiedenen Arten von Normen und Dokumenten kann sowohl differenziert nach Branchen als auch über Unternehmensgrößen hinweg beobachtet werden. Bild 2 zeigt jedoch, dass sich nichtsdestotrotz einige Auffälligkeiten ergeben. Im Bereich Chemie und Pharmazie stellen interne Werknormen die wichtigste Normenart dar. Die Vertreter der Branche „Information und Kommunikation“ erachten technische Regeln oder Spezifikationen als wichtigste Normenart und auch informelle Konsortialdokumente sowie De-facto-Standards sind hier im Vergleich zu anderen Branchen relativ wichtiger. Weiterhin interessant ist eine Differenzierung der durchschnittlichen Bedeutung verschiedener Normenarten nach Unternehmensgröße (Bild 3). Während formelle Normen für alle Größenklassen von gleicher Wichtigkeit sind, nimmt die Relevanz von internen Werknormen linear mit der Anzahl an Mitarbeitern zu. Dieses Muster konnte bereits 2014 beobachtet werden. Wider Erwarten können für den Dienstleistungssektor keine Abweichungen beobachtet werden.

Einfluss auf Unternehmensziele: Formelle Normen, technische Regeln sowie interne Werknormen sind sehr relevant für deren Realisierung

Hinsichtlich der Bedeutung der verschiedenen Arten von Normen und Dokumenten für die Realisierung unterschiedlicher Unternehmensziele zeigen sich keine substanziellen Unterschiede zu 2013. Die befragten Unternehmen bewerten den Einfluss von formellen Normen sowie technischen Regeln oder Spezifikationen auf alle Unternehmensziele insgesamt deutlich höher als jenen von Konsortialdokumenten und De-facto-Standards. Vor allem bei den

Themen „Rechtssicherheit“, „Erfüllung formeller und informeller Marktzutrittsbedingungen“ sowie „Verbesserung der Verhandlungsposition“ ist die Bedeutung formeller Normen hervorzuheben. Für die Qualitäts- und Produktivitätssteigerung im Unternehmen spielen sie jedoch eine untergeordnete Rolle. Hier sind vor allem interne Werknormen von Bedeutung (siehe Bild 3). Diese Ergebnisse unterstreichen die große Bedeutung von internen Werknormen für das reibungslose Funktionieren unternehmensinterner Abläufe, während formelle Normen vor allem für erfolgreiches Agieren auf dem Markt ausschlaggebend sind.

Zertifizierungen nach ISO 9001 sind weit verbreitet

In der dritten Runde des DNP im Jahr 2014 wurden die Unternehmen erstmals befragt, ob und wenn ja in welchem Jahr sie nach ISO 9001 (Qualitätsmanagement) und ISO 14001 (Umweltmanagement) zertifiziert wurden. Knapp 80 % der Teilnehmer sind nach ISO 9001 zertifiziert, wobei das vor allem im Fahrzeugbau (97,7 %) und der Metallproduktion (90,9 %) unabdingbar scheint. Erstaunlich ist auch, dass sogar mehr als die Hälfte der Kleinstunternehmen, also Firmen mit weniger als zehn Mitarbeitern, sich haben zertifizieren lassen. Im Gegensatz dazu sind lediglich 47 % der Unternehmen nach ISO 14001 zertifiziert. Erneut sind es insbesondere große Unternehmen im Fahrzeugbau (71,9 %), aber auch in der Chemie- und Pharmaindustrie (66,7 %). Weiterhin ergab die Befragung, dass die meisten der Erstzertifizierungen nach ISO 9001 schon vor dem Jahrtausendwechsel erworben wurden, wobei seither ein Trend zur Abnahme beobachtet werden kann (Bild 4). Die Zertifizierung des Umweltmanagements ist hingegen erst über zehn Jahre nach der Einführung von ISO 9001 möglich geworden und damit ein weit jüngeres Phänomen, das von den Befragten insbesondere seit 2000 genutzt wird. Im Vergleich zu den von der ISO gesammelten Zertifizierungsdaten erscheinen die Werte, die sich aus der Umfrage ergeben, jedoch sehr hoch. Im Jahr 2013 ließen sich in Deutschland etwa 60 000 Unternehmen (1,6 %) nach ISO 9001 zerti-

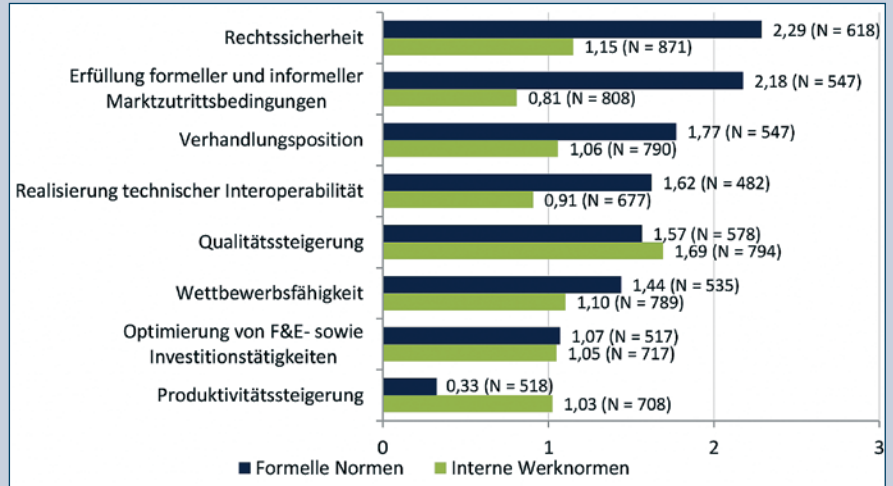


Bild 3: Durchschnittliche Auswirkung formeller Normen und interner Werknormen auf Unternehmensziele. Bewertungsskala von -3 (sehr negativ) bis +3 (sehr positiv).

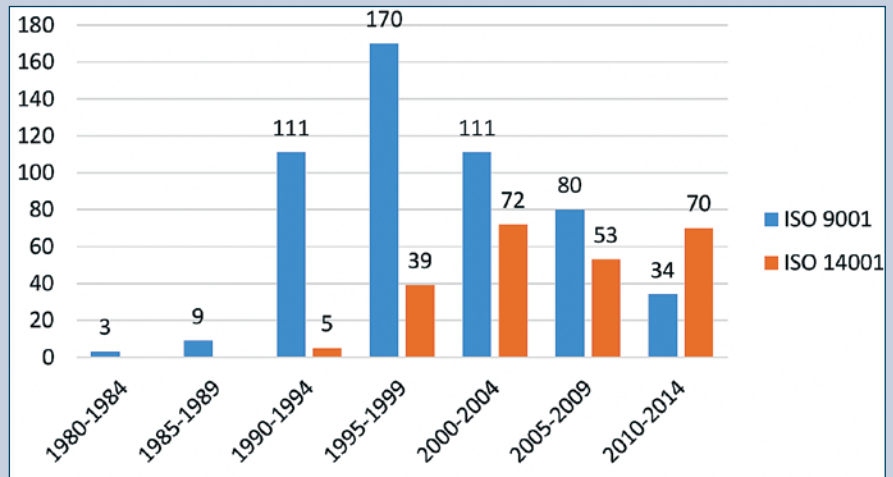


Bild 4: Anzahl der Unternehmen mit Erstzertifizierung nach ISO 9001 und ISO 14001 im Zeitablauf.

zieren, während es sich bei ISO 14001 um 8 000 Unternehmen (0,2 %) handelte. Die Ergebnisse des DNP, das hauptsächlich in der Normung aktive Firmen adressiert, implizieren somit, dass sich deutsche Normer sehr viel stärker auch nach ISO 14001 zertifizieren lassen als die übrigen Unternehmen.

Normung und deren Bedeutung für den Handel mit China

Der Spezialteil der Befragung 2014 befasste sich mit der Rolle von Normen und Normung für die Handelsbeziehungen mit China. Schwerpunkte bildeten die Fragen nach potenziellen Handelshemmnissen für den Export deutscher Unternehmen nach China sowie mögliche Harmonisierungslösungen für

Normen im Rahmen eines potenziellen Freihandelsabkommens. In Bild 5 wird deutlich, dass vor allem chinesische Regulierungen im Zusammenhang mit geistigem Eigentum als Hürde für den Export nach China angesehen werden. Dicht folgen administrative Ausgaben. Chinesische Normen sowie andere Regulierungen sind eher von geringer Bedeutung. Es ergeben sich somit deutliche Unterschiede hinsichtlich der Exportbarrieren im Vergleich zum Handelspartner USA, was Gegenstand der Umfrage im Jahr 2013 war. Hier gaben die Befragten an, dass spezifische US-Zertifizierungen, Normen und Regelungen die größten Hindernisse darstellen. Während amerikanische Zölle kaum relevant sind, landen chinesische Zölle auf Rang 4 der größten Exporthür-

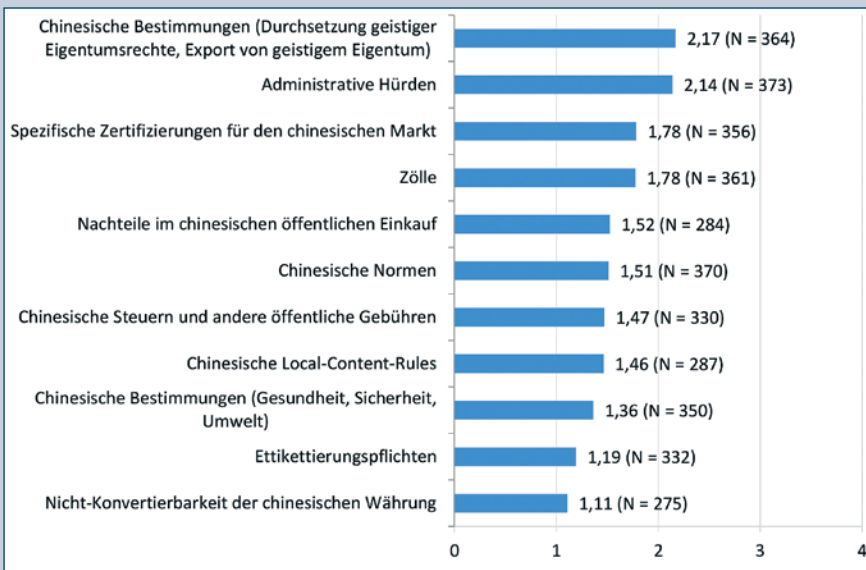


Bild 5: Durchschnittliches Ausmaß der Beeinträchtigung verschiedener Handelshemmnisse auf den Export deutscher Unternehmen nach China. Bewertungsskala von 0 (keine Beeinträchtigung) bis 4 (sehr starke Beeinträchtigung).

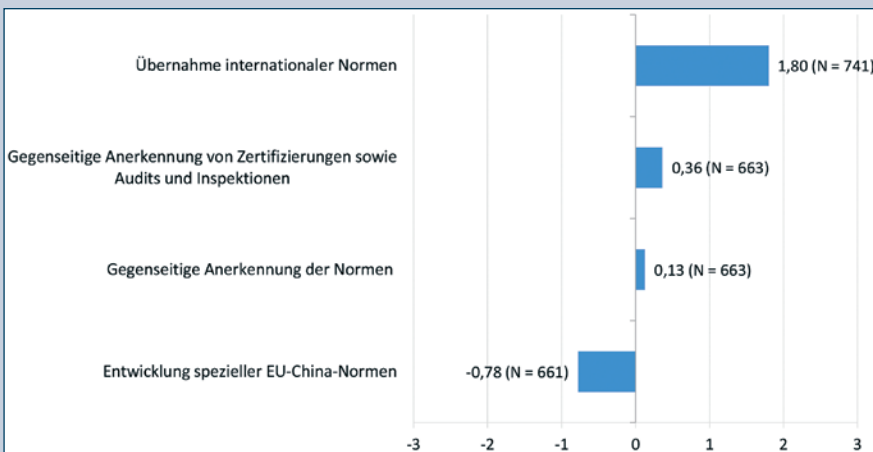


Bild 6: Durchschnittliche Bewertung verschiedener Optionen zur Harmonisierung von Normen im Rahmen eines potenziellen Freihandelsabkommens mit China. Bewertungsskala von -3 (sehr schlechte Lösung) bis +3 (sehr gute Lösung).

den. Als Lösung zur Harmonisierung von Normen wird von den befragten Unternehmen der deutschen Wirtschaft eine Übernahme internationaler ISO-Normen mit weitem Abstand präferiert (Bild 6). Zudem sprechen sich die Teilnehmer für eine gegenseitige Anerkennung von Zertifizierungen und den Ergebnissen von Audits und Inspekti-

onen aus. Die Entwicklung von speziellen EU-China-Normen wird deutlich abgelehnt. In Anlehnung an die Befragung zum geplanten Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaftsabkommen (TTIP) mit den USA im Jahr 2013 wurden die Unternehmen weiterhin nach den Chancen und Risiken eines potenziellen Abkom-

mens dieser Art mit China befragt. In beiden Fällen werden ein vereinfachter Marktzugang, die Zunahme des Absatzes sowie geringerer administrativer Aufwand als größte Chancen angesehen. Die Abnahme von Qualitäts- und Sicherheitsstandards und Preisdruck durch verschärften Wettbewerb werden am häufigsten als Risiken genannt. Das galt auch in Verbindung mit einem möglichen verstärkten Freihandel mit den USA²⁾.

Ausblick

Weitere Ergebnisse werden im Indikatorenbericht zum Deutschen Normungspanels 2015 sowie in den folgenden Ausgaben der DIN-Mitteilungen publiziert. Informationen zur geplanten Veröffentlichung des Indikatorenberichts und zur nächsten Befragungswelle können auf folgenden Internetseiten eingesehen werden: <http://projects.inno.tu-berlin.de/DNP>, <http://www.fnsev.de> oder <http://www.din.de>

Weitere bisher nicht beteiligte interessierte Vertreter von Unternehmen und anderen Organisationen sind aufgerufen, sich für das Normungspanel und damit die nächste Befragungswelle im Herbst 2015 auf <http://projects.inno.tu-berlin.de/DNP> registrieren zu lassen. Ansprechpartner für weitere Fragen ist *Jo-Ann Müller* (jo-ann.mueller@tu-berlin.de) an der Technischen Universität Berlin. Ansprechpartner bei DIN ist *Dr. Karlhanns Gindele* (karlhanns.gindele@din.de).

²⁾ Eine vertiefte Vergleichsanalyse zur Rolle von Normen im Handel mit den USA und China folgt in den DIN-Mitteilungen Juni 2015.